

Zeitschrift:	Schweizer Schule
Herausgeber:	Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band:	66 (1979)
Heft:	23
Artikel:	Erzieherisches Sehen und Handeln : ein Radiokurs für Lehrer und Erzieher
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-535286

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die 1973 eröffnete Kantonsschule in Pfäffikon bietet eine Diplomhandelsschule an, ein mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium mit dem Maturatypus C sowie ein dreiklassiges Unterseminar für die Lehrerausbildung. Im Schuljahr 1978/79 besuchten insgesamt 224 Schüler die drei Abteilungen der Kantonsschule. Der Lehrkörper umfasst derzeit neben dem Rektor 16 Hauptlehrer und 12 nebenamtliche Lehrer.

FR: Frühjahrsschulbeginn für Deutschfreiburger Gemeinde

Der freiburgische Grosse Rat hat am 15. Nov., entgegen dem Vorschlag des Staatsrates eine Motion angenommen, die den Beginn des Schuljahres in der Seeländer Gemeinde Kerzers wieder auf den Frühling festsetzt.

Die dringliche Motion zur Wiedereinführung des Frühjahrsschulbeginns in Kerzers wurde von Erziehungsdirektor Marius Cottier mit der Begründung abgelehnt, es solle nichts überstürzt werden und der Staatsrat wolle den Entscheid des Kantons Bern abwarten, der über die Verlegung des Schulbeginns vom Frühjahr in den Herbst diskutieren wird. Kerzers ist eine Gemeinde im Grenzgebiet zum Kanton Bern und sehr stark nach der Stadt Bern orientiert. Der Staatsrat befürchtet im übrigen, dass andere Gemeinden mit dem glei-

chen Begehren nachziehen könnten. Mit 103 Stimmen gegen eine beschloss das Parlament, die Motion entgegenzunehmen. Dem Staatsrat blieb nichts anderes übrig, als sich dem Entscheid anzuschliessen, so dass in Kerzers das nächste Schuljahr wieder im Frühling beginnt.

VD: Waadtland und Schulkoordination

Der Waadtländer Erziehungsdirektor Raymond Junod hat im Grossen Rat Antwort auf verschiedene Interpellationen zur Schulkoordination gegeben. Die Westschweizer Kantone und das Tessin hatten 1967 eine gemeinsame Schulkoordinationskommission gebildet, die bereits Programme für einzelne Schulstufen ausgearbeitet hat und noch ausarbeitet. Wie Staatsrat Junod betonte, mache der Kanton Waadt bei dieser Koordination mit, die jedoch dem Charakter jedes Kantons Rechnung trage. Er bezeichnete es gar als «die Stärke der Westschweiz, im richtigen Augenblick die richtige Richtung eingeschlagen zu haben in einigen entscheidenden Fragen wie zum Beispiel der Koordination des Schuljahresbeginns». Diese Stärke verleihe der Westschweiz mit dem Tessin «Einheit und Gewicht gegenüber Zentralisierungsversuchen»; die interkantonale Zusammenarbeit sei «einer der politischen Trümpfe der Westschweiz».

Erzieherisches Sehen und Handeln

ein Radiokurs für Lehrer und Erzieher

Träger und Veranstalter

- Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung der deutschsprachigen Schweiz in Zusammenarbeit und mit finanzieller Förderung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
- Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG)
- Interkantonale Lehrmittelzentrale Luzern
- Institut für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung Basel

Konzept und wissenschaftliche Leitung

- René Ammann, Leiter des Schulpsychologischen Dienstes Basel
- Alfred Blatter, Programmgestalter Ressort Wissenschaft und Bildung, Radio-Studio Basel
- Guido Harder, Vorsteher des Instituts für

Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung, Basel

- Walter Hornstein, Professor für Sozialisationsfragen und Sozialpädagogik, München
- Heinrich Riesen, Präsident der Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung der deutschsprachigen Schweiz, Bern
- Robert Stadelmann, Direktor der interkantonalen Lehrmittelzentrale, Luzern

1. Grundsätzliche Gesichtspunkte und Zielsetzungen des Projekts

Sehen und Handeln stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang. Ein Handeln, das nicht mit dem Blick auf sein Ziel, mit der Sicht auf die möglichen und nötigen Wege und mit dem Überblick über den Gesamtzusammenhang der Situation erfolgt, bleibt

blind. Seine Erfolge bzw. Misserfolge sind vom Zufall abhängig. Umgekehrt bleibt ein Wissen, das sich in abstrakter Theoriebildung erschöpft und nicht zu wirklicher Einsicht in die konkrete Situation verhilft, unfruchtbar. Es kann sogar für den einzelnen (z. B. für den Erzieher) zur schweren Belastung werden, wenn er die Erwartungen, Forderungen, Postulate und Ziele seines erzieherischen Tuns darauf ausrichtet, ohne aber zu sehen, wie er ihnen in der konkreten und oft notvollen Situation gerecht werden kann. Gilt dieser Zusammenhang vom richtigen Sehen und erfolgreichen Handeln in allen Bereichen, so erhält er im Zusammenwirken von Menschen und dadurch in allem pädagogischen Handeln eine besondere Deutlichkeit und Brisanz.

Erzieherisches Sehen und Handeln stehen deshalb in einer unmittelbaren und untrennbarer Verflechtung, weil Sehen (d. h. vertiefte Einsicht in Zusammenhänge eines Problems) erst geplantes, gewolltes, verbessertes pädagogisches Handeln ermöglicht, und Handeln wiederum zu neuen Einsichten, zu neu erkennendem Sehen führt.

Will eine Veranstaltung wie dieser Radiokurs, die von einer solchen Sicht der Dinge und damit auch der Erziehung ausgeht, dem Tatbestand dieser Zusammenhänge und Verflechtung tatsächlich Rechnung tragen, dann darf sie nicht bloss in der Einleitung und an gegebener Stelle auf diese Zusammenhänge hinweisen und dann zu theoretischer Reflexion und Betrachtung übergehen. Sie muss Handeln als integrierten Faktor in das Konzept des Projekts einbeziehen. Wie das die Autoren zu realisieren gedenken, soll vor allem aus den Ausführungen zum Lernen im Medienverbund hervorgehen.

Gerade weil der einzelne wie die Gesellschaft, in die er eingebunden ist, in stetem Wandel, in immer neuen Aufgabenstellungen und Widersprüchen sich bewegt, bedarf es steter Anstrengungen und dauernder Aufgeschlossenheit, um sich immer erneut orientieren zu können, denn Orientierung ist die Voraussetzung, um handelnd den auftretenden Schwierigkeiten zu begegnen.

Der Radiokurs will allen in der Erziehungspraxis Stehenden (Lehrern, Eltern, Sozialpädagogen, Bildungspolitikern und Behörden usw.) konkrete Hilfestellung für ihre alltäg-

liche Arbeit geben und will darüber hinaus eine breite Öffentlichkeit über drängende Probleme informieren. Ohne grösstmögliche Aufgeschlossenheit der Öffentlichkeit werden dauernd notwendige Veränderungen der institutionellen Rahmenbedingungen (Schule, Sozialgesetzgebung), in denen pädagogisches Handeln eingebettet ist, nicht zu erreichen sein.

Die Zielsetzung fächert sich entsprechend obigen grundsätzlichen Überlegungen in vielfältiger Weise auf:

1.1 Personelle, institutionelle, gesellschaftliche Ebene

Auf der personellen Ebene soll der Erzieher bei auftretenden Schwierigkeiten sehen lernen:

- in welcher Situation er selbst steht, was seine Einstellung und sein Verhalten zur Entstehung der Situation beigetragen haben, in welcher Weise er als Person herausfordert ist und welche Aufgaben und Möglichkeiten ihm als Träger oder Mitarbeiter einer Institution auferlegt sind.
- wie andere beteiligte Personen (Eltern, Lehrer, Kameraden, Sozialpädagogen, Berater, Behörden, Wirtschaft, Öffentlichkeit) die Situation einschätzen und welche Aufgabenstellungen ihnen zukommen.
- wie das betroffene Kind oder der Jugendliche selbst die Situation erlebt und oft auch erleidet, welche Bedürfnisse und oft verborgenen Hilferufe vorliegen, wie weit Hilfe dringlich ist und eigene Kräfte des Betroffenen geweckt und gestärkt werden können.

Für die institutionelle Ebene (Schule, Behörden, Beratungsstellen usw.) soll deutlich werden:

- dass institutionelle Bedingungen selbst konflikterzeugend oder verstärkend wirken können.
- dass Institutionen zwar Handlungsräume eröffnen und begrenzen, niemals aber das Handeln bestimmen und von der persönlichen Verantwortung befreien,
- dass Institutionen (durch Gesetze, Verordnungen, Pflichtenhefte usw.) die Tendenz in sich haben, Sicht- und Handlungsweisen verengen und erstarren zu lassen. Dabei wird die Gefahr gross, Betroffene zum Verwaltungsobjekt zu erniedrigen

und sie im Extremfall von einer Institution zur anderen «zu verschieben», weil ihr Fall in keine der Institutionen passt.

- dass Institutionen im Dienste des menschlichen Zusammenwirkens stehen, geworden und veränderbar sind. Wenn sich herausstellt, dass institutionelle Bedingungen, in die pädagogisches Handeln eingespannt ist, eher Konflikte erzeugen als bewältigen helfen, eher Arbeit und Hilfe erschweren als fördern, sind sie zu ändern und nicht die Menschen ihnen anzupassen.

Im Blick auf die Gesellschaft gilt es zu begreifen,

- dass es keinen abgeschlossenen Freiraum für die Erziehung geben kann, sondern dass gesellschaftliche Veränderungen, Konflikte und Widersprüche immer auch in den Erziehungsprozess eingreifen und dem einzelnen wie die Erziehungsinstitutionen mitbestimmen.

1.2 Vielperspektivische Sicht als Voraussetzung für Handlungsvielfalt, für angemesseneres Handeln

Das Aufzeigen und Nachvollziehen der vielfältigen Perspektiven eines Problems sind die Voraussetzungen des zweiten Hauptziels, nämlich des Verbesserns der Handlungsmöglichkeiten. Indem einseitige Perspektiven, Meinungen, eingewohnte Verhaltensweisen und begrenzte Erfahrungswerte des einzelnen in Frage gestellt werden, gelingt es dem Erzieher, umfassender zu beurteilen, von sich selbst abzusehen und dem Problem angemessener zu handeln; d. h. sein Handeln von der Gesamtlage des Kindes und des Jugendlichen her bestimmen zu lassen. Handlungsvielfalt soll nicht im Sinne mechanisch anwendbarer Rezepte verbessert werden, sondern durch Einsicht in die Bedingungsvielfalt des erzieherischen Geschehens.

Die genannten vielfältigen Perspektiven machen begreiflich, dass Konflikte immer vielfältige Ursachen haben, die jeweils mehr oder weniger stark aus allen Lebensbereichen des Kindes (Schule, Elternhaus, Umwelt) zusammenkommen und dass auch die Auswirkungen sich in allen Lebensbereichen zeigen, wenn auch meist zunächst an

einem Ort die Schwierigkeiten sich besonders akzentuieren.

An Beispielen wie Verhaltensstörungen, Drogen- und Alkoholmissbrauch, Schulversagen, abweichendem Verhalten in vielerlei Formen u. a. lässt sich zeigen, wie gerade besonders schwerwiegende Probleme quer durch alle Erziehungsbereiche gehen.

1.3 Gemeinsames Handeln als Alternative zu Isolierung und Resignation, als Grundlage zu Hoffnung und Sicherheit

Die Komplexität der Probleme stellt an den einzelnen solche Anforderungen, dass er nur gemeinsam mit den andern am Erziehungsprozess Beteiligten erfolgreich sein kann. Es ist ein wesentliches Ziel des Radiokurses, Offenheit und Fähigkeit zu wechselseitigem Verständnis und gemeinsamem Handeln zu fördern. Damit sollte der lämmenden Isolierung und Resignation entgegengewirkt werden, denen man heute in beängstigendem Ausmaße in allen Erziehungsbereichen begegnet. Die Erziehenden sollen die Erfahrung machen können, dass gemeinsames Angehen von Aufgaben und Problemen den Kindern gerechter wird.

Letztlich geht es um die Hoffnung in der Erziehung. Diese ist nur auf zwei Wegen zu erreichen. Entweder gründet sie in einer starken weltanschaulichen und/oder religiösen Sicherheit oder sie wurzelt im Wissen und in der Kenntnis der Vorgänge in und um die Erziehung und im gemeinsamen Tun. Weltanschaulich-religiöse Sicherheit ist heute angesichts der Gebrochenheit vieler Werte nur noch schwer zu erreichen. Verstehen, Erkennen und solidarisches Handeln aber sind lernbare Vorgänge. Der Radiokurs möchte Hilfen zu ihrem Erwerb bieten.

2. Themen

Die fünf Schlüsselthemen wurden unter folgenden Gesichtspunkten ausgewählt:

- Sie haben ein in der erzieherischen Praxis als besonders drängend empfundenes Problem zum Inhalt;
- Sie sind von einem grossen und allgemeinen Interesse, weil sehr viele Menschen von ihnen betroffen sind, und weil sich an ihnen besonders exemplarisch Bedingungs- und Verursachungszusammenhänge zeigen.

- ge analysieren sowie Handlungsmöglichkeiten und Lösungsvorschläge erarbeiten lassen;
- Ihre Auswahl ging hervor aus Diskussionen mit Bildungspraktikern und Experten.

Die Reihenfolge folgt dem Prinzip, zunächst von den alltäglichen bedrängenden Problemen («Störung» bedrängt unmittelbar) auszugehen und dann zu prinzipielleren, grundsätzlicheren Fragestellungen überzuleiten.

Verhaltensstörungen

Konflikte und Schwierigkeiten im erzieherischen Prozess.

Schulversagen

Vergisst die Schule unsere Kinder?

Beruflich-soziale Lebensperspektiven

Was soll aus unseren Kindern werden?

Schwierigkeiten beim Erwachsenwerden

Haben sich die Generationen noch etwas zu sagen?

Alternativen zur Erziehung

Bildung für die Herausforderungen der Zukunft.

3. Lernen im Medienverbund

Fünf Themen, die jeweils etwa einen Monat beanspruchen, sollen im Radiokurs unter den oben skizzierten Gesichtspunkten bearbeitet werden. Der Einsatz der verschiedenen Medien und die didaktische Gestaltung gehorchen dem Ziel, Sichtweisen zu erweitern, Einstellungen zu verändern und Handlungskompetenzen zu erhöhen.

Der Teilnehmer wird auf drei Wegen (Medienverbund) angesprochen, die in verschiedener Weise seine Lernfortschritte ermöglichen und verknüpfen: die Sendungen, die Arbeitsgruppen (Studienbegleitzirkel) und das schriftliche Begleitmaterial (Arbeitsbuch).

3.1 Der Ablauf des Lernens

In diesem Medienverbund ist der Ablauf des Lernens folgendermassen konzipiert: *Sendungen – Arbeitsgruppe – Arbeitsbuch*.

- Ausgehend von der Darstellung des Schlüsselthemas, welches in einem zweiten

Schritt auf seine Komplexität hin systematisch analysiert wird, sollen in Arbeitsgruppen alternative Problemlösungsmöglichkeiten bzw. Handlungsstrategien erkannt, systematisch erarbeitet und erprobt werden.

- Die Kommunikation soll sich nicht nur von den Autoren (via Sendungen und Arbeitsbuch) zu den Teilnehmern und deren Arbeitsgruppen hin bewegen, sondern auch wieder von diesen zurück zu den Autoren und zu den andern Arbeitsgruppen. Die scharfe Rollenverteilung von Produzenten (Autoren) und Konsumenten (Teilnehmern) findet in diesem Konzept keinen Platz. Vielmehr sind die Diskussions- und Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppen immer wieder integraler Bestandteil der Sendungen.

Schematischer Ablauf der Bearbeitung

1. Sendung:

Darstellen des Schlüsselthemas, Lebendiges vor Augen führen durch anschaulich-konkrete, situations- und handlungsbezogene Form.

Ziel ist: Betroffenheit auslösen, an eigenes Erfahren und Erleben anknüpfen.

1. Arbeitssitzung:

Artikulieren der Betroffenheit, Meinungen und Erfahrungen austauschen. Erwartungen und Fragen formulieren. Problemstellung strukturieren.

2. Sendung:

Erste systematische Problemanalyse, Beiträge und Arbeitshinweise.

2. Arbeitssitzung:

Integrieren wissenschaftlicher, problembezogener Beiträge. Erkennen neuer Lösungsmöglichkeiten.

3. Sendung:

Weitere systematische Beiträge und Problemlösungshilfen

3. Arbeitssitzung:

Systematisches Erarbeiten alternativer Problemlösungen bzw. Handlungsstrategien. Erproben der entwickelten Lösungsmöglichkeiten in der Praxis.

4. Sendung:

Vorstellen und diskutieren «gelungener» Lösungsmöglichkeiten aus den verschiedenen Studienbegleitzirkeln.

4. Arbeitssitzung:

Vergleich, Erfolgskontrolle und Abschluss des Schlüsselthemas.

Das Arbeitsbuch dient als Grundlage zum

persönlichen Studium und für die Arbeit in den Arbeitsgruppen. Es liefert eine Übersicht und Orientierung über die Grundstruktur des behandelten Problems, zusätzliche Informationen, Anstösse zur Entwicklung eigener Problemlösungen, Hilfen zur Arbeitstechnik, ergänzendes Material zum Problemkreis.

4. Adressaten

- Lehrer aller Schularten; Dozenten und Lehrkräfte in Fachschulen, Fachhochschulen, Universitäten; Erzieher in sozialpädagogischen Einrichtungen, also Kindergärtnerinnen, Heimerzieher, Erzieher in Einrichtungen der Jugendarbeit und Resozialisierungseinrichtungen; Ausbilder in Wirtschaft, Industrie, Polizei und Armee, soweit sie mit Jugendlichen zu tun haben.
- Interessierte Eltern; ebenso Personen, die nicht (hauptberuflich) Erzieher sind, aber massgeblich mit Einrichtungen der Kinder und Jugendlichen zu tun haben, also Ärzte, Juristen, Theologen, Krankenschwestern u. a.
- Studierende an Universitäten, Fachhochschulen und Lehrerseminaren, die einen

pädagogischen oder sozialpädagogischen Beruf anstreben.

- Schüler und Absolventen der höheren Mittelschule (Sekundarstufe II).

5. Anmeldung, Kosten, Terminplan

Ab sofort können Interessierte bei der Geschäftsstelle Radiokurs, Rebgasse 1, 4058 Basel, einen ausführlichen Prospekt mit dem Anmeldeformular anfordern. Die offizielle Anmeldekarte muss bis zum 15. Dezember 1979 eingesandt werden.

Die Kurskosten betragen Fr. 120.–. Darin sind enthalten:

Ein Einführungsheft, zu jedem Themenbereich ein Arbeitsbuch, die Teilnahme an einer Arbeitsgruppe in der Nähe des eigenen Wohnortes und die Möglichkeit, von den Sendungen Kassetten auszuleihen, wenn einmal eine Sendung verpasst wurde.

Von Januar 1980 bis Juni – mit einer Pause im April – werden jeden Monat vier Sendungen jeweils zweimal ausgestrahlt:

Zum ersten Mal im 2. Programm DRS am Samstag, 12. Jan. 1980, 14.20–15.20 Uhr, und die Wiederholung im Telephonrundspruch: Montag, 14. Jan. 1980, 20.00–21.00 Uhr.

Weihnachtsberichte mit Kindern gestalten

Niklaus Baumgartner

1. Einige Vorüberlegungen

Es ist eine Tatsache, dass die Hektik der Weihnachtszeit das Kind nicht unberührt lässt. Wie die Erwachsenen wird es durch den Feldzug der Werbung beeinflusst, in die Geschäftigkeit der Vorbereitungen hineingezogen. So konkretisiert sich Weihnachten für die Kinder in den Geschenken, die ihnen die Konsumgesellschaft beschert, verbunden mit einer Familienfeier, die sich bemüht, wenigstens für einige Stunden eine heile und frohe Gemeinschaft zu sein.

Dass in diesen «Weihnachtsfeiern» oft keine Zeit mehr bleibt, ein Weihnachtslied zu singen oder Weihnachtserzählungen anzuhören, deuten Umfragen aus meinem Bekanntenkreis und in der Schule an. Das Singen eines Weihnachtsliedes wird durch das Ab-

spielen einer Schallplatte ersetzt und immer seltener bekommen Kinder Weihnachtserzählungen zu hören.

Falls aber den Kindern der Grund dieses Geschehens noch gedeutet wird, ist es das Krippenkind zu Bethlehem, das im Mittelpunkt steht, ein Christkind, zart lächelnd, vom Zauber umgeben, auf dem Stroh liegend, ein eigenständiges Wesen, das zu Weihnachten aus dem Dunkel kommt und wieder ins Dunkel geht. Dabei verschwindet völlig im Hintergrund das Wissen, dass Weihnachten mit der Person Jesus von Nazaret zu tun hat.

Es mag sein, dass gerade die biblischen Weihnachtserzählungen mit ihren Engelscheinungen, Magiern und wandernden Sternen daran schuld sind, dass Weihnach-